

Eltviller Nachrichten

Amtsblatt der



Stadt Eltville

Erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.20 Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 4530.

Anzeigenpreis:
Die 1-paltige Petitzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 74

Eltville a. Rh., Samstag, den 14. September

1918.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach Anhörung des Herbstauschusses werden die Weinberge hiermit vom Samstag, den 14. d. Mts., abends ab, geschlossen. Gegen Erlaubnischein wird das Arbeiten noch bis zum 22. d. Mts. genehmigt. Der „Hananweg“ an den Wiesen entlang ist zur Benutzung nur den Anliegern gestattet.

Als Gernüsetag wird der Mittwoch jeder Woche bestimmt und zwar vormittags von 8 bis 11 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Eltville, den 13. September 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beziehen uns auf die Bekanntmachung vom 3. d. Mts. und bemerken nochmals, daß auch der Kreisausschuß wiederholt darauf hinweist, daß mit den Kartoffeln sparsamst umgegangen werden muß, da dieselben auf die Gesamtmenge in Anrechnung gebracht werden.

Eltville, den 13. September 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Kreispolizeiverordnung vom 18. Juni 1907 werden die Verpflichteten aufgefordert, die Aufräumung und Unterhaltung der auf den Wiesen befindlichen Be- und Entwässerungsanlagen, sowie der Grenzgräben, Seiten- und Malgräben bis zum 1. Dezember d. J. zu bewirken.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Geldstrafe bis zu 30.— Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Eltville, den 10. September 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 17. September d. J., vormittags von 10—11½ Uhr, werden im städt. Baden **dänische Eier** an Kranke abgegeben.

Anspruch auf Eier haben nur diejenigen Kranken, die eine Bescheinigung des Kreisausschusses zu Rüdesheim besitzen.

Es kostet das Stück 55 Pfennig.

Für die Güte der Ware wird nicht gehaftet.

Eltville, den 13. September 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Die Fleischkarten der Schwerarbeiter, welche in kriegswichtigen Betrieben arbeiten, sind zum Umtausch auf Vorzugskarten am Mittwoch, den 18. d. Mts., vormittags von 10—12 Uhr, auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 8 — vorzulegen.

Eltville, den 13. September 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fleischzusatzkarten für diejenigen Kranken, welche lt. Bescheinigung des Kreisausschusses zu Rüdesheim Fleischzusatz erhalten, werden am Dienstag, den 17. d. Mts., vormittags von 11—12 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8, ausgegeben.

Kranke, welche die Bescheinigung des Kreisausschusses zu Rüdesheim nicht besitzen, können Fleischzulage nicht mehr erhalten.

Eltville, den 13. September 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 17. d. Mts., von nachmittags 6¼ Uhr ab, werden die Fleischkarten für die folgenden 4 Wochen ausgegeben wie folgt:

I. Bezirk		II. Bezirk	
Schlittschule, 1. Stock.	Schlittschule, 1. Stock		
um Uhr:	die Nummern:	um Uhr:	die Nummern:
6¼	1—45	6¼	181—225
6½	46—90	6½	226—270
6¾	91—135	6¾	271—315
7	136—180	7	316—360
III. Bezirk		IV. Bezirk	
Gutenbergstraße, Erdgeschoß.	Rathaus, Zimmer 8.		
um Uhr:	die Nummern:	um Uhr:	die Nummern:
6¼	361—405	6¼	541—585
6½	406—450	6½	586—630
6¾	451—495	6¾	631—675
7	496—540	7	676—720
V. Bezirk		VI. Bezirk	
Rathaus, Erdgeschoß Zimmer Nr. 1.	Rathaus, Zimmer 1.		
um Uhr:	die Nummern:	um Uhr:	die Nummern:
6¼	721—765	6¼	901—945
6½	766—810	6½	946—991
6¾	811—855	6¾	992—1035
7	856—900	7	1036 und folg.

Die Zeit ist genau innezuhalten. Die Fleischkarten müssen unbedingt am Dienstag abgeholt werden, da eine spätere Ausgabe nicht stattfindet. Lebensmittelkarte ist vorzulegen.

Um 7¼ Uhr wird die Ausgabe geschlossen.

Eltville, den 13. September 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 17. Sept. d. J., von nachmittags 2—7 Uhr, wird im städtischen Laden **Butter** ausgegeben.

Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen. Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 50 Gramm und kosten diese 50 Gramm 40 Pfg.

Es werden aufgerufen um:

2 Uhr die Nummern	1—80
2¼ " " "	81—160
2½ " " "	161—240
2¾ " " "	241—320
3 " " "	321—400
3¼ " " "	401—480
3½ " " "	481—560
3¾ " " "	561—640
4 " " "	641—720
4¼ " " "	721—800
4½ " " "	801—880
4¾ " " "	881—960
5 " " "	961—1040
5¼ " " "	1041— u. folg.

Von 6 bis 7 Uhr wird an diejenigen abgegeben, die bei Aufruf ihrer Nr. nicht da sind.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß jeder nur für die aufgerufenen Nummern Butter erhält. Hat jemand mehrere Karten, so muß er warten, bis die auf den Karten verzeichneten Nummern aufgerufen werden. Außer der vorgeschriebenen Reihenfolge darf nichts abgegeben werden.

Die Butter an Kranke wird am Mittwoch, den 18. September, vormittags von 10—11 Uhr ausgegeben.

Eltville, den 14. September 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bleiche im Pfündnerhaus ist von heute an wieder eröffnet.

Eltville, den 14. September 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als verloren:

- 1 Portemonnaie mit 17 Mk. Inhalt,
- 1 silberne Uhr mit Kette,
- 1 Portemonnaie mit 8 Mk. Inhalt,
- 1 Brosche.

Die Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.

Eltville, den 14. September 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Kriegs-Chronik.

11. September.

Südlich der Straße Veronne-Cambrai schlugen englische Angriffe zu heftigen Kämpfen. In einzelnen Stellen erreichte der Feind unsere vorderen Linien. Im Gegenstoß schlugen wir ihn zurück; wir machten 300 Gefangene. — Teilangriffe der Franzosen beiderseits der Straße Nam-St. Quentin wurden abgewiesen. Zwischen Ailette und Aisne steigerte sich das Artilleriefeuer. Am Abend brach der Feind zu starken Angriffen vor. Sie scheiterten vor unseren Linien.

12. September.

Nordöstlich von Vixhote, bei Armentières und am La Bassée-Kanal wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. — Heftiger Artilleriekampf zwischen den Straßen Arras-Veronne-Cambrai. Englische Angriffe scheiterten vor unseren Linien. — Auch zwischen Ailette und Aisne stärkeres Artilleriefeuer. — Nordöstlich von Aisne wurden französische Angriffe abgewiesen. — Erfolgreiche Beschießung an der lothringischen Grenze und in den Vogesen.

13. September.

Zwischen Oyen und Armentières scheiterten Erkundungsvorstöße des Feindes. Nordwestlich von Dulluch schlugen wir einen stärkeren Vorstoß der Engländer zurück. — Zwischen Arras und Veronne-Cambrai setzte der Feind seine Angriffe fort; sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Duvincourt blieb in Feindeshand. — Franzosen und Amerikaner griffen gestern im Bogen von St. Mihiel bei der Combreshöhe an. In Erwartung dieses Angriffes war die Räumung seit Jahren ins Auge gefaßt und seit Tagen eingeleitet. Die Combreshöhe, die vorübergehend verloren war, wurde von Landwehrtruppen wieder genommen. Oesterreich-ungarische Regimenter sicherten in kräftiger Gegenwehr in Verbindung mit den zwischen Maas und Mosel kämpfenden Truppen den Abzug der bei St. Mihiel stehenden Truppen. Während der Nacht wurde die Räumung des Bogens ungetört beendet. Wir stehen in neuen vorbereiteten Linien.

Zur Kriegslage.

Vom Westen.

Die Lösung vom Feinde und das Bestehen unserer neuen festen Stellungen sind reibungslos geglückt. Damit ist eine große operative Maßnahme glücklich durchgeführt worden, die uns strategisch nicht nur günstiger gestellt hat, sondern die vor allem der ganzen Welt gezeigt hat, daß Deutschland im Gefühl seiner Stärke und Unüberwindlichkeit ruhig zu solchen ganzen Maßnahmen greifen kann, wenn die Erwägung der Gesamtlage sie für erforderlich hält. Die Maßnahme der Obersten Heeresleitung dient in der Hauptsache dazu, das strategische Gleichgewicht herzustellen — und darüber hinaus vielleicht neuer Kräfteansammlung, die uns in der Zukunft zugute kommen wird. Wenn man sich die Frage vorlegt, ob der Feind eine ähnliche Maßnahme — ein Abbrechen der Schlacht oder ein Einstellen seiner Offensivabsichten wegen zu hoher Verluste oder wegen des Scheiterns seiner operativen Pläne — jetzt durchführen könnte, so muß man sie mit „nein“ beantworten. Zeit, Prestige und innerpolitische Momente verlangen von den Ententeherren ein Fortsetzen des Ringens um die Entscheidung, so aussichtslos dies auch gerade jetzt geworden sein mag. Deshalb gehen wir in der Vermutung nicht fehl, eine Fortsetzung der Offensive, wenn nicht gar eine weitere Steigerung zu erwarten. Ob dies an der alten Schlachtfront oder an neuen Frontabschnitten geschieht, bleibt noch abzuwarten. Vorläufig ist nur an den Flügeln des bisherigen Kampfraumes die Schlacht wieder aufgelebt, und zwar im Norden in der Richtung auf Cambrai, im Süden zwischen Ailette und Aisne. Dort zeichnen sich deutlich wieder Schwerpunkte der Handlung ab, während alle im Raume dazwischen liegenden Kämpfe bislang den Charakter von Nachhutgefechten trugen, also dem Kampf um Zeitgewinn unsererseits dienten. Diese Fortführung der feindlichen Angriffe an den Flügelpunkten ist durchaus verständlich, da der Feind hofft, dort an den Bruchpunkten der alten Front die Verbindung zwischen den Nachbarfronten lockern zu können und vielleicht doch die starke Wehrstellung zwischen Arras-St. Quentin-La Fère-Cassaux aus den Angeln zu heben. Die Fortsetzung der französischen An-

griffe zwischen Ailette und Aisne, also immer noch in östlicher Richtung, bedeutet weiteres Zerrren an dem deutschen Kegel des Damenvorges. Könnte doch ihn aufstoßen, so würde er damit die Schlacht nach Südwesten zu weiter ausdehnen können. Mit solchen Ausdehnungen haben wir nach wie vor zu rechnen, gerade aus der Erwägung heraus, daß im bisherigen Schlachtraum der Feind die Bedingungen zu operativen Erfolgen verloren hat und vielleicht trotz Nachfühlen bis vor unsere neuen Stellungen und trotz dort sich entwickelnder Kämpfe insgeheim Umgruppierungen vornimmt. Zumal in dem weiten zerhörten Raum vor unserer Front die Nachschubbedingungen vorläufig für ihn so schlecht sind, daß er in Vorbereitung einheitlich großer Frontalangriffe zeitlich stark in das Hintertreffen geraten würde. Es darf uns also die verhältnismäßige Ruhe der letzten Tage nicht zu dem Gedanken verleiten, die feindliche Offensive wäre vorbei. Doch steht lediglich vor der Frage: „Was nun.“ Diese hat er voraussichtlich schon entschieden — weiterer Kampf steht in Sicht. Daß wir ihn bestehen werden, daß das Ende des Feldzuges 1918 eine mäßige Entscheidung sein wird, dessen sind wir gewiß.

Zertrümmerung nicht gelungen.

Genf, 13. Sept. „Matin“, „Temps“ und „Echo de Paris“ gestehen zu, daß der deutsche Rückzug vollständig zum Stillstand gekommen ist. Der Feind verstärkte sich und seine Zertrümmerung sei nicht gelungen.

Vergeblische englisch-französische Anstürme

Berlin, 12. Sept. Nach einer Pause im englisch-französischen Vormarsch, die die Schwierigkeiten des Nachschubes infolge der planmäßigen deutschen Zerstörungen der Verbindungslinien in dem geräumten Gebiet bewirkten, sind die Engländer und Franzosen nunmehr mit stärkeren Kräften durch das geräumte Gebiet hindurch. Sie haben am 10. September zu geschlossenen Angriffen gegen die neuen Stellungen angeheißt. Aus dem die ganze Front entlangrollenden Artilleriefeuer und dem Geplänkel der Patrouillen schälten sich am Morgen zwei größere Angriffshandlungen heraus, und zwar einmal vor dem Walde von Duvincourt bis südlich Epehy, zum anderen bei der Straße Nam-St. Quentin. Auf dem nördlichen Angriffsschlag richteten sich die englischen Angriffe gegen den Wald von Duvincourt sowie gegen den Höhenrücken von Gouzeaucourt und das beherrschend gelegene Epehy. Hier stehen die Deutschen überall noch in den alten englischen Stellungen vor der Siegfriedstellung. Vor allem gegen Epehy richteten sich die englischen Anstürme. Dreimal rannten die Engländer gegen die Trümmer des Ortes an, um 6½ Uhr, um 9½ Uhr sowie am Abend. Jedesmal wurden sie abgewiesen. Nicht besser erging es den neuseeländischen Regimentern, die nördlich des Waldes von Duvincourt stürmten. Vor St. Quentin griffen die Franzosen an der gleichen Stelle an wie im Frühjahr 1917, wo sie alles daran setzten, die Stadt in einem überraschenden Sturm zu nehmen, dieselbe Stadt, die sie dann im weiteren Verlauf der Kämpfe zu einem formlosen Trümmerhaufen zusammenschossen. Auch diesmal versuchten es die Franzosen mit einer Ueberreaktion, indem sie in den Morgenstunden und dann nochmals am Nachmittag, teilweise ohne Feuertvorbereitung, gegen die deutschen Linien anrannten. Sie wurden jedesmal abgewiesen. Gleichzeitig versuchten die Franzosen am Abend des Tages einen geschlossenen Angriff zwischen der Ailette und Aisne, dessen Schwerpunkt sich gegen den Raum von Cassaux und Vauxaillon richtete. Die französische Absicht, die darauf abzielte, durch einen Einbruch in das Ailette-Tal in den Rücken der Aisnestellung und des Chemin des Dames zu kommen, mißlang trotz des starken Kräfteeinsatzes. Nördlich der Straße Soissons-Paon wurden alle Angriffe vor den deutschen Linien abgewiesen. Südlich der Straße wurde ihre Wucht bereits durch das deutsche Artilleriefeuer gebrochen.

Das zerstörte Gebiet

Genf, 11. Sept. Im Haushaltsausschuß der französischen Kammer teilte am Montag der Finanzminister Aloy mit, daß die Wiederherstellung der zurückgewonnenen französischen Gebiete dem Staatshaushalt Opfer in der Höhe von fast zwei Milliarden auferlegen werde.

Die Trümmer von Soissons

Genf, 11. Sept. Die die Agentur Havas meldet, beschäftigte der Senator Tournon die besetzten Dörfer seines Departements. Er beschreibt ihren trostlosen Eindruck im „Excelsior“, wobei er hervorhebt, daß die meisten Gemeinden nur noch aus einer geographischen Bezeichnung bestehen. Es sei keine Spur mehr von den Häusern übrig, überall hätten die Minen ihr

Wert getan. Von der Stadt Soissons seien nur noch einige Quartiere der Vorstadt übrig geblieben.

Clemenceau gegen jeden Frieden.

* „Petit Journal“ meldet, daß Clemenceau in Arras am letzten Freitag Verhandlungen mit dem Feind zur Zeit als völlig unmöglich bezeichnete. Das Wort vom Frieden für das nächste Frühjahr führen jetzt Foch und die amerikanischen Reserven.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser an die Arbeiter.

Der Kaiser hat an die Beamten und Arbeiter der Krupp'schen Firma eine markige, von tiefem religiösen Ernst und festem Siegeswillen getragene Ansprache gehalten, der sicherlich eine machtvolle und nachhaltige Wirkung im gesamten deutschen Volke beschieden sein wird. Der Kaiser dankte zunächst den Versammelten für ihre treue Pflichterfüllung, der wir die Möglichkeit unseres bisherigen Durchhaltens mit an erster Stelle verdanken. Er stellte sodann seine eigene Friedensliebe und den Vernichtungswillen unserer Feinde in wirksamen Kontrast. Es handle sich in diesem Kriege um Deutschlands Existenz. Da die Feinde unser auf dem Schlachtfelde nicht Herr zu werden vermöchten, so versuchten sie es mit der Zersetzung im Innern, um uns müde zu machen durch falsche Gerüchte und Flummacherei. Mit Nachdruck warnte der Kaiser vor dem Glauben an solche Gerüchte. „Ein jeder, der auf solche Gerüchte hört, ein jeder, der unverbürgte Nachrichten in Eisenbahn, Werkstatt oder anderswo weitergibt, versündigt sich am Vaterlande; der ist ein Verräter und herber Strafe verfallen, ganz gleich, ob er Graf sei oder Arbeiter.“ Zum Schlusse forderte Kaiser Wilhelm die Anwesenden auf, anstelle der gesamten Arbeiterschaft das Versprechen, bis zum letzten kämpfen und durchhalten zu wollen, abzulegen. Die Versammlung tat dies mit einem lauten und freudigen Ja, worauf der Monarch sich mit den Worten: „Jetzt heißt es: Deutsche, die Schwerter hoch, die Herzen stark und die Muskeln gestrafft zum Kampfe gegen alles, was gegen uns steht, und wenn es noch so lange dauert. Dazu helfe uns Gott“, von den Leuten verabschiedete.

Der König von Finland

Helsingfors, 12. Sept. (B. A.) Amtlich wird bekannt gegeben: Nachdem der Landtag die Regierung ersucht hatte, vorbereitende Maßnahmen zu treffen, damit der Landtag sobald wie möglich die Wahl des Königs vornehmen könnte, sandte die Regierung, wie bekannt, eine besondere Abordnung nach Deutschland, um zu erkunden, ob Prinz Friedrich Karl von Hessen willens sei, die Krone Finlands anzunehmen. Auf diese Anfrage erteilte seine Hoheit, nachdem er sich zunächst eine Bedenkzeit erbeten hatte, um sich über die Verhältnisse in Finland Kenntnis zu verschaffen, am letzten Montag der Deputation eine bejahende Antwort. Der Landtag wurde für den 26. September einberufen, um die Wahl des Königs vorzunehmen.

Der finnische Thron

Kopenhagen, 12. Sept. Nach einem Telegramm aus Helsingfors hat Prinz Friedrich Karl von Hessen sich bereit erklärt, die Königskrone Finnlands anzunehmen. Der finnische Landtag tritt am 26. September zusammen. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ bemerkt: Prinz Friedrich Karl von Hessen aus der älteren nicht regierenden Linie steht im 51. Lebensjahr und ist der Gemahl der jüngsten Schwester des Kaisers, Prinzessin Margarete von Preußen.

Deutsche Arbeiter beim Reichskanzler.

Berlin, 14. Sept. Ueber den Empfang der Delegierten der sozialdemokratischen Gewerkschaften beim Reichskanzler berichtet der „Vorwärts“: Der Empfang fand gestern nachmittag 5½ Uhr statt und nahm nahezu zwei Stunden in Anspruch. Als Sprecher der Delegierten führte der Zentralvorsitzende des Nachbesorgerbundes Thomas (Frankfurt a. M.) folgendes auf:

Lokales und Provinzielles.

* **Eltville, 13. Sept.** Dem Herrn Georg Hollingshaus, Bankbeamter, jetzt Wiesbaden, wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen.

in **Eltville, 14. Sept.** Von Seiten der Stadt wurde mit Herrn Viehhändler Simons hier eine Vereinbarung getroffen, wonach derselbe den vor einigen Wochen aufgegebenen Viehstall zur Lieferung von Milch an die Stadt wieder errichtet. Der Betrieb erfolgt zum Teil schon mit dem heutigen Tage, der Vollbetrieb soll bis Ende dieses Monats erfolgen. Im Interesse der Einwohnerschaft, besonders der Kranken und Kinder, ist der Entschluß des Herrn Simons zu begrüßen.

* **Eltville, 12. Sept.** (Laubsammlung.) Da mit beginnender Herbstzeit das Laub seine Nährkraft verliert, ist die Sammlung desselben zwecks Gewinnung der Futterkrühen einge stellt worden, wozu ja auch die ungünstige Witterung schon genötigt hätte. Die große Menge des gesammelten Laubes konnte selbstredend nicht so gleich verarbeitet werden; es wird getrodnet, gemahlen und dann erst nach und nach in be samelter Weise zu Futterkrühen geformt. Hoff entlich erfüllt es seinen Zweck und erleichtert draußen unsern Pferden das Durchhalten. Dann hätten unsere Kinder auch die Gewißheit, durch ihre Arbeit mit dazu beigetragen zu haben, unsere Front zu stärken.

* **Eltville, 12. Sept.** Der Kreisausschuß des Rheingaukreises erläßt in betreff der Höchstpreise für Landbutter folgende Bekanntmachung: In Abänderung der Bekanntmachung vom 12. Februar d. J. wird der Höchstpreis für Land butter anderweit wie folgt festgesetzt: 1. ab Er zeuger Mk. 4.25, 2. bei Abgabe an den Ver braucher im Kleinhandel Mk. 5.25 für das Pfund. Vorstehende Höchstpreise treten am 15. Sept. cr. in Kraft. Die Höchstpreise beziehen sich nur auf die im Rheingaukreise erzeugte Landbutter.

* **Eltville, 13. Sept.** Bei dem ständig wach sendenden Mangel an Arbeitskräften, Apparaten, Batterien und Baustoffen wird es voraussichtlich nicht mehr möglich sein, sämtliche Fern sprechan schlüsse innerhalb der einzelnen Bau abschlüsse herzustellen. Auch die Herstellung der Anschlüsse mit Vorrang gegen Zahlung des Bau kostenzuschusses von 15 Mk. oder der Gesamt mehrkosten kann künftig nur noch in Aussicht gestellt werden, soweit Baustoffe und Apparate vorhanden sind.

* **Eltville, 12. Sept.** (Wasserstand.) Die schlechten Wasserverhältnisse auf dem Rheine haben sich seit einigen Tagen wieder etwas ge bessert. Infolge der starken Regengüsse, die im ganzen Mittel- und Oberrheingebiet niedergingen, ist der Wasserstand jetzt auf der ganzen Linie in langsamem, aber anhaltendem Steigen be griffen, so daß die größeren Lastschiffe schon mit etwa Dreiviertel ihres Laderaums fahren können.

* **Geisenheim, 13. Sept.** An der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau findet in der Zeit vom 7. bis 9. Oktober ein Kriesslehrgang über Wintergemüse statt. Männer und Frauen können daran unentgelt lich teilnehmen.

* **Aus dem Rheingau, 13. Sept.** Unter Be zugnahme auf die örtliche Bekanntmachung der „Staatlichen Lebensmittelversorgung“ machen wir die Handwerker und Gewerbetreibenden nochmals auf merksam, daß mit dem 15. September die An meldefrist für die 6. Versorgungsperiode, Oktober bis Dezember abläuft und spätere Anmeldungen keine Berücksichtigung mehr finden. Die Anmel dungen für sämtliche Gewerbetreibenden sind an die Geschäftsstelle des Kreisverbandes für Hand werk und Gewerbe im Rheingaukreise, Herrn K. Brun s, Rüdesheim a. Rh., Kirchstraße 8, zu richten.

* **Schierstein, 11. Septbr.** Ein schreckliches Familiendrama ereignete sich hier in letzter Nacht. In einem Anfall geistiger Umnachtung schnitt eine Frau Thiele, geb. Kirges, Viebricherstraße 3 wohnend, ihrem achtjährigen Sohne den Hals durch, brachte dem sechsjährigen Töchterchen schwere Schnittwunden am Halse bei und versuchte sich selbst den Hals zu durchschneiden. — Nachdem man bis zum Mittag kein Lebenszeichen von der Familie bemerkt hatte, ließ man die Türe zur Wohnung aufbrechen. Den Eintretenden bot sich ein furchtbares Bild dar: der achtjährige Schulkunge lag tot im Bette; Töchterchen und Mutter zeigten noch schwache Lebenszeichen. Das Mädchen verbrachte man nach dem Paulinenstift in Wiesbaden und die unglückliche Mutter nach dem städtischen Krankenhaus in Wiesbaden. Der Ehemann Thiele be findet sich als Chargierter an der Front. Er war von etwa 14 Tagen auf Urlaub und dann wieder nach der Front abgereist. Man nimmt an, daß die Trennung vom Manne die Frau unglücklich beeinflusst und den Plan, gemeinsam mit den Kindern zu sterben, zur Tat werden ließ. An dem Aufkommen des Mädchens zweifelt man; die Mutter dürfte wieder hergestellt werden.

* **Schierstein, 12. Septbr.** Das schreckliche Drama hat sein zweites Opfer gefordert. Das 6jährige Töchterchen Thiele ist an den erlittenen Verwundungen gestorben.

* **Frankfurt a. M., 13. Sept.** (Fliegeran griff und verschlossene Haustüren.) Gegen Personen, die bei dem Fliegerangriff am 12. August vormittags auf der Bockenheimer Landstraße unterstandsuchenden Passanten ihre Häuser nicht geöffnet haben, hat die Königl. Staatsanwaltschaft ein Verfahren eingeleitet, und zwar, soweit es sich um verletzte und getötete Passanten handelt, auch wegen fahrlässiger Körperverletzung und Tötung.

Derchiedenes.

Das Eisenbahnunglück bei Schneidemühl

Schneidemühl, 10. Sept. (Amtliche Mel dung.) Heute um 4.45 Uhr früh ist bei der Block stelle Röttle, kurz vor dem Bahnhof Schneidemühl, in Kilometer 2.4 der Strecke Bromberg-Schneide mühl der Rinderonderzug Nr. 224 M-Glabach infolge Ueberfahrens des Haltesignals auf den Schluss des Güterzuges Nr. 7592 aufzufahren. Der erste Wagen des Rinderonderzuges wurde in den Packwagen hineingestoben und bis auf vier Ab teile zertrümmert. Tot sind der Schlusschaffner des Güterzuges, 1 Mann und 33 Kinder. Verletzt sind eine Person, 15 Kinder leicht und zwei Kinder schwer. Die Schuldfrage ist noch unbekannt.

Berlin, 12. Sept. Von einem Augenzeugen des Schneidemühler Unglücks wird der „Kreuzzeitung“ noch gemeldet, daß die verletzten Kinder eine bewundernswürdige Ruhe und Ergebenheit in ihr Schicksal zeigten. Panikartige Szenen, wie sie bei ähnlichen Unfällen vorkommen, waren nicht zu verzeichnen. Die Kinder folgten willig den Anweisungen der Hilfsmannschaften. Volle Anerkennung verdienen auch die drei Zug be gleiteten Lehrer, die mit Ruhe und Umsicht die nötigen Anforderungen trafen und so weiteres Unglück verhinderten. Die verletzten Kinder wur den sofort in Wagen in das städtische Krankenhaus übergeführt, die getöteten vorläufig im Kassehaus Westend in Schneidemühl aufgebahrt.

M-Glabach, 12. Sept. Der Rinder onderzug, der die Kinder aus dem Kreise Anger burg in Ostpreußen nach hier zurückbrachte, traf um 1.30 Uhr hier im Hauptbahnhof ein, wo sich neben den Vertretern der Eisenbahndirektion Köln der Oberbürgermeister und eine Reihe Ver treter städtischer und kirchlicher Behörden un seres Bezirks eingefunden hatten. Die Szenen der Freude und der Trauer, die sich abspielten, waren tief erschütternd. Auch die fünf Kinder, deren Namen bisher noch nicht ermittelt waren, stammen aus M-Glabach. Die Opfer sollen nach hier gebracht und gemeinsam beerdigt werden.

Das Eisenbahnunglück bei Schneidemühl wird, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, auf die nicht ge nügende Bremsfähigkeit des Rinderonderzuges zurückgeführt. Der Zugführer hatte bereits unter wegs gemeldet, daß die Luftdruckbremse versage. Darauf wurde der Zug mit Bremsen verfahren. Er kam in rascher Fahrt auf den Bahnhof Schneidemühl zu und fand das Signal auf „Halt“ gestellt, weil auf dem Gleis bereits ein Güter zug stand, der aus dem Hauptgleis vor einem

nur
übrig
u.

Arbeiter
tiefem
tragene
htvolle
utschen
danke
Pflanze
bis
le ver
riedens
Feinde
diesem
Feinde
zu wer
mit der
machen
i. Mit
Blaunen
f solche
e Nach
derdwo
de; der
erfallen
beitet.
die An
erschaft
en und
ie Ver
freud
mit den
hwerter
gestraft
s steht
zu helfe
te.

Am 1.
Landtag
e Wahl
wald wie
können
beson
erfunden
von
s angu
Hobelt
erbeten
Einland
tag der
t. Der
überufen.

Am Tele
Friedo
erklärt.
n. Der
zusam
bemerk
ber Alter
Lebens
Schwester
Brennen.

nzler.
sang der
en G
berichtet
ern nach
el Stur
legierten
bederver
des auf

Die Entsendung der Delegierten beweist, daß die deutsche Arbeiterschaft noch einen Rest von Vertrauen zur Regierung hat, wenn auch sonst das gesamte Volk durch die innerpolitischen Ereignisse der letzten Wochen erschreckend mutlos geworden sei. Die Vertreter der deutschen Arbeiterschaft könnten nicht länger mit ansehen, wie das Volk von Stufe zu Stufe wirtschaftlich sinke. Die Ernährungsfrage sei auf einem Tiefpunkt angekommen. Die Mengen, die gewissenlos der Volksernährung entzogen würden, würden immer größer und gingen ins Ungemessene, und es werde immer weniger verteilt. Auch die Schwerarbeiter mühten sich vergeblich, die Körperkräfte der Arbeiter nähmen besorgniserregend ab. Sie könnten körperlich nicht mehr leisten, was ihnen früher ein Leichtes war. Die Erfassung der Vorräte auf dem Lande sei immer ungenügender. Die häßliche Arbeiterschaft sei unter die Fuchtel des Kriegsdienstleibes gezwungen. Auf die Land wirtschaft nehme man die größte Rücksicht. Die Gewerkschaften seien keine Schwarzseher, keine „Blau- und Wiesmacher“, aber es sei höchste Zeit, zu bessern, denn die Aufregung unter der Arbeiterschaft sei ungeheuer. Die Arbeiter wollten nicht länger hungern, da auch die Reichen nicht hungern. Die Regierung müsse unbedingt die Schleichhändler aufhängen. Sie müsse alle Lebensmittel erfassen und dem gesamten Volk zugänglich machen, die fleischlosen Wochen aufheben und mehr Kartoffeln geben. Gänzlich unverständlich sei die verrückte Preisgestaltung für Schuhe, Wäsche und Kleider. Hier herrsche allgemein der unverschämteste Wucher. Hier sähen die eigentlichen Landesverräter, die das deutsche Volk vor den wirtschaftlichen Zusammenbruch führten. Alle wirtschaftlichen Nöte würden verschlimmert durch die unsichere schwankende Politik im Innern. Die Regierung habe die erhoffte Stetigkeit nicht gebracht. Die Empörung über die unschlüssige Haltung in der Wahlrechtsfrage sei zur Siedehitze gekommen. Grimmig verbittert wende sich das Volk von der Komödie im Herrenhaus ab. Die Regierung müsse endlich ein Nachwort sprechen, den Landtag auflösen und das Kaiserwort wahr machen. Die Maßnahmen der Generalammandos auf dem Gebiet der Zensur und des Belagerungszustandes lästeten schwer auf den Gewerkschaften und ihrer Presse. Zum Schluss forderte der Redner eine klare Abgabe an die Aldeutschen und die Annexionspolitiker.

Für die Regierung antwortete Reichskanzler Graf Hertling: Die politische Reichsleitung sei mit der Obersten Heeresleitung vollkommen einig im Erstreben eines Verständigungs Friedens. Der Krieg werde nicht eine Minute länger dauern, als zur Verteidigung unbedingt notwendig sei. Die bisherigen Friedensangebote Deutschlands seien leider mit Stohn zurückgewiesen worden. Noch bis vor 14 Tagen habe der Chauvinismus die ganze feindliche Presse beherrscht. Trotzdem hoffe er zuversichtlich, daß wir dem Frieden näher sind, als man allgemein glaube. Jedenfalls sei die Reichsregierung und die Heeresleitung einmütig gegen jede Eroberung. Darüber bestünde keine Meinungsverschiedenheit und es keine Befürchtung nötig. Zum allgemeinen Wahlrecht könne er nur wiederholen, daß er damit hebe und falle. Er wundere sich sehr, daß seine Worte bezweifelt würden. Man müsse doch begreifen, daß die bisher maßgebenden Parteien durch die Wahlreform beunruhigt seien. Auch das Herrenhaus habe seine verfassungsmäßigen Rechte, aber deswegen weiche er nicht einen Schritt vom gleichen Wahlrecht ab. Und soweit feststehe, daß darauf keine Verständigung zu erzielen sei, sei er zur Auflösung entschlossen. Staatssekretär Ballraf gab Mißverstehe im Vereins- und Versammlungsrecht und Zensur zu. Er erbat sich die Vorlegung des Materials. Staatssekretär Waldow bedauerte, daß die Veripatung der Ernte noch keine Uebersicht zulasse. Stärkere Mittel zur Erfassung der Lebensmittel ständen nicht zu Gebote. Der Schleichhandel in kleinen Mengen komme den Arbeitern zugute und ließe sich kaum unterdrücken. Die Wiederherstellung der vollen Brotration trete bestimmt ein. Die fleischlosen Wochen mühten beibehalten werden. Staatssekretär v. Stein schildert die Schwierigkeiten der Bekleidungsfrage. Die Erzeugnisse mühten für die Arbeiterkleidung ausgearbeitet werden. Oberst Braun vom Kriegsamt vertritt, die Frage der Arbeitsverkürzung werde ernsthaft geprüft. Legien entgegnete, bei den offnungsgelassen Auskünften über die Ernährungsfrage sei die bisherige Arbeitszeit nicht länger aufzuführen. Er ging auf die Verdächtigungen der Gewerkschaften durch das Stellvertretende Generalammando des 6. Armee Korps ein. Dann schloß Reichskanzler Graf Hertling die Zusammenkunft mit Worten des Dankes für die hoffentlich abbringende Aussprache.

T-Zug ausweichen mußte. Der Lokomotivführer gab das Zeichen zum Bremsen, aber es gelang mit den Handbremsen nicht, den Zug rasch zum Stehen zu bringen. Unter fortgesetzten Notsignalen und allen erdenklichen Versuchen, das Unheil im letzten Augenblick abzuwenden, fuhr der Zug in den letzten Wagen des Güterzuges hinein. Die Wucht des Zusammenstoßes war um so größer, als die Strecke an dieser Stelle stark abfällt.

Zur Milderung der Fettnot

In welcher Weise unsere Volksernährung durch die Fettknappheit leidet, ist allgemein bekannt. Jede Möglichkeit, sie zu mildern, wird deshalb von der gesamten Bevölkerung begrüßt werden. Daß diese Möglichkeit besteht, zeigt ein Blick auf unsere Buchenwälder, aus deren Früchten (Buch-

edern oder Bucheln) sich bekanntlich ein vorzügliches Speisefett gewinnen läßt. Die zu erwartende Ernte verspricht so reich zu werden, wie sie kaum alle hundert Jahre einmal vorkommt. Es gibt Buchen, die gegenwärtig acht bis zehn Zentner Ebern tragen. Man kann also ermessen, welche Mengen Fett bei unserem Buchenbestand von 650.000 Hektar gewonnen werden können. Die Buchenernte, die jetzt alsbald beginnt, wird durch die Kriegswirtschaftsämter mit Hilfe der Schulen in ähnlicher Weise durchgeführt werden wie die Laubheuernte. Für diese öffentliche Sammlung sind die Staats- und Privatwälder freigegeben. Aber auch eine jede Privatperson ist in der Lage, Buchenernte zu sammeln, und es ist in Aussicht genommen, auch für diese Privatsammlungen die Staatswaldungen ohne weiteres zu öffnen. Für das Kilogramm Buchenernte

wird 1,85 M. bezahlt. Eine weitere Vergütung erhält der Sammler noch dadurch, daß ihm entweder ein Delbezugschein in Höhe von 6 Proz. des Gewichtes der von ihm gesammelten Buchenernte ausgestellt wird, oder daß er einen Schlagstein erhält, auf Grund dessen er die gleiche Menge Buchenernte, wie er sie an die öffentliche Sammelstelle abgibt, für seinen Bedarf schlagen lassen darf. Auf Grund dieser Bestimmung ist dringend zu wünschen, daß die Buchenernte von den weitesten Kreisen mit Eifer betrieben wird. Eine möglichst vollständige Erfassung der diesjährigen reichen Buchenernte wird auf diese Weise sowohl die Fettversorgung des einzelnen Sammlers wie diejenige der Allgemeinheit ganz außerordentlich verbessern.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner lieben, herzensguten unvergesslichen Frau

Maria Schäfer,

geb. Schneider,

sage ich innigsten Dank; besonderen Dank für die zahlreichen Beileidsbezeugungen, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

ELTVILLE, den 14. September 1918.

Der trauernde Gatte:

Robert Schäfer.

Zum 1. Okt. d. J. werden zur Besorgung der Schuldienerarbeiten im Seminar zu Eltville zuverlässige, ruhige Leute gesucht. Die Vergütung einschließl. Teuerungszulage beträgt z. Bt. 956 Mark, wovon 300 Mark auf die Wohnung (freundl. große Wohnfläche u. 4 Zimmer) angerechnet werden. Reichlich Zeit zu verdienstbringender Nebenbeschäftigung. Näh. Auskunft erteilt der unterzeichnete

Seminarleiter
Knögel.

Zu verkaufen:

- 1 Traubenkelter,
- 1 Korkmaschine,
- 1 Herbstbutte.

Näh. in d. Exp. d. Bl.

Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern in Eltville od. im mittleren Rheingau v. alt. Dame (Witwe) sofort oder mögl. bald gesucht. Angebote mit Preisang. u. K. 230 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Monatsmädchen oder -Frau

sofort zu zwei Damen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Bettfedern-

Gelegenheitskauf! reine Gänsefedern zum Schleissen. Neun Pfund 20.— Mk. franko N. mit Sack. Zeise & Co., Königsee-E. (Thür.)

Von der Reise zurück!
Zahnarzt Hanssmann.

Versteigerung.

Wegen Auflösung meines Haushalts lasse ich
Freitag, den 20. September,
nachmittags 1 Uhr,

in meiner Wohnung, Eltville, Schwalbacherstraße 31, folgende Gegenstände:

- 2 vollst. Betten, 2 Waschtische, 1 zweifür. Kleider-, 1 Wäschekrank, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Büchergestell, verschiedene Tische und Stühle, 1 Küchenschrank u. 3 Spiegel, 1 Ofenschirm, 1 Jagdgewehr, 1 Nähmaschine, 1 Fahne, 1 Apfelgerüst und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Besichtigung am Versteigerungstage von 10—12 Uhr.

Valentin Semmler,
Oberverwalter a. D.

Derloren

am Sonntag Abend auf dem Wege von Restauration Breitenstein bis Dampferlandeplatz
Granitbrosche
(Andenken).
Gegen Belohnung abzugeben in d. Geschäftsstelle d. Btg.

Ein elektrischer Brust-Rundbohrer

200 Volt, für's Rheingau passend, sowie ein

Dentilator

billigst zu verkaufen bei
K. Rompel, Wiesbaden
Bismarckring 6.

Konserven-

Dosen
für 1/2, 1/4 und 1 1/2 Pfund-Inhalt, zu Feldsendungen sich eignend, gibt in beliebiger Stückzahl ab, werden auch auf Wunsch mit der Falzmaschine verschlossen bei

Jean Demmler.

Katholische Kirche, Eltville.
Sonntag, 15. September.

- 6.30 Frühmesse.
- 7.45 und 8.45 Uhr hl. Messen.
- 10 Uhr Hochamt.
- 2 Uhr sakramental. Bruderschaft mit Umgang.
- 4 Uhr Versammlung des 3. Ordens.
- 6 Uhr Kriegsanacht.

An Werktagen.

6.15 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Pfarrmesse. 8 Uhr hl. Messe. Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Kriegsanacht. Quatemberwoche.

Öffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Sonntag, 15. September. Ziemlich heiter, trocken wärmer.

Gewissenhafte
Erledigung aller Ver-
trauens-Angelegen-
heiten

streng diskret
u. fachgemäss.

Mässige Honorare.

Ia. Referenzen u.
Dankschreiben
aus allen
Kreisen.

Detektive

Detektei

„Zukunft“

G. m. b. H.

Wiesbaden

am Römertor 1,

gegenüber dem Wiesbadener Tageblatt

Telefon Wiesbaden 566.

Telegramm-Adresse: „Aufklärung“

Auskünfte

Filiale:

Frank-

furt a.M.

Schiller-

platz 5—7

gegenüber der

Hauptwache.

Hamburg:

Mönkebergstr. 17

Stettin.

Hauptsitz:

Berlin W. 50.

Kurfürsten-Damm 16.

Gegründet 1907.